

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den Kongreß der Sowjetdeutschen

AKADEMIEMITGLIED Boris Rauschenbach ist zum Vorsitzenden des Organisationskomitees für die Vorbereitung und Durchführung eines Kongresses der Sowjetdeutschen gewählt worden, der in diesem Jahr stattfinden soll. Auf dem Kongreß sollen die Unionen der Sowjetdeutschen gebildet und deren Führungsorgane gewählt werden.

Wie am Montag offiziell mitgeteilt wurde, ist das 30 Mann starke Organisationskomitee auf einer gemeinsamen Sitzung der Kommission für Nationalpolitik und zwischenstaatliche Beziehungen der Nationalitätenkammer des Obersten Sowjets der UdSSR und der Staatlichen Kommission für Probleme der Sowjetdeutschen bestätigt worden.

Das Organisationskomitee soll die Tagesordnung und den Termin sowie den Modus des Kongresses und der Wahlen von Delegierten regeln wie auch Vorschläge über die mit der Veranstaltung des Kongresses verbundenen Ausgaben der Staatlichen Kommission für Probleme der Sowjetdeutschen zur Erörterung im Ministerrat der UdSSR vorlegen.

Das Justizministerium der UdSSR und die zuständigen Forschungsinstitute sind gemeinsam mit dem Organisationskomitee beauftragt worden, ihre Vorschläge über den Rechtsstatus der Unionen der Sowjetdeutschen, die Vollmachten ihrer Führungsorgane, die Prinzipien der Vertretung in den Obersten Sowjets der UdSSR und der Unionsrepubliken sowie in den anderen Staatsmachtorganen, über ihre Ausstattung mit Rechten auf den Gebieten der Entwicklung der nationalen Kultur und Bildung, der Kaderausbildung, der Verlagstätigkeit, der Teilnahme an der internationalen Zusammenarbeit und der Lösung anderer Probleme der Sowjetdeutschen bis zum 10. September dem Obersten Sowjet der UdSSR vorzulegen. (TASS)

Im Blickfeld: Futterbeschaffung

Das Heu wird sogleich geschobert

Auf den Heuschlägen der Agrarbetriebe im Lenin-Rayon, Gebiet Aktjubsinsk, herrscht geschäftiges Treiben: Hier ist wie allerorts die Futterbeschaffung in vollem Gange.

Auch in diesem Jahr stehen die Futterproduzenten vor anspruchsvoller Aufgabe; nicht nur für das gesellschaftseigene Vieh, sondern auch für die individuellen Hauswirtschaften der Sowchosarbeiter und Rentner ausreichend Heu für die Viehüberwinterung zu sichern.

Seit Beginn der Heuernte haben die Futterbeschaffer des Rayons schon über 20 000 Tonnen Heu eingelagert. Das Futter ist bereits auf den Futterhöfen in Schieber gesetzt. Die Heuernte aber dauert fort, gegenwärtig sind auf den Wiesen rund 170

Märmaschinen und 17 Kombines im Einsatz. Die Mechanisatoren geben sich Mühe, den Abstand zwischen dem Schnitt und dem Heuaufsammlern möglichst zu verringern, damit der Nährgehalt des Futters beibehalten wird.

Den Vortritt vor anderen Futterbeschaffern haben zur Zeit die Mechanisatoren des Lenin-Rayons, die bereits 80 Prozent der erforderlichen Heumenge für die Viehherde bereitgestellt haben. Die Futterbeschaffer der zweiten Feldbaubrigade von A. Kassimow haben ihr Arbeitsprogramm der Heuernte erfolgreich absolviert.

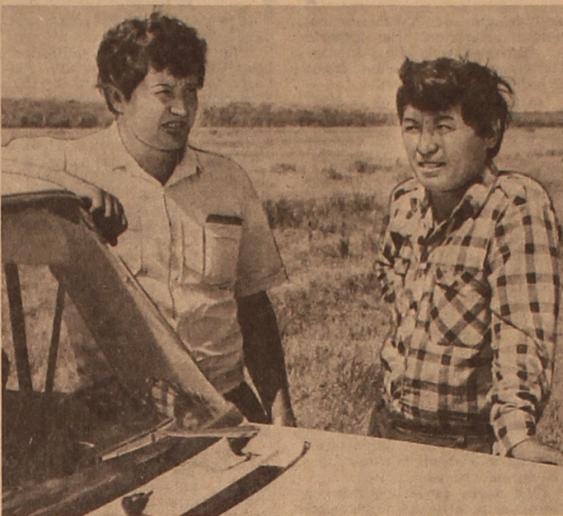
An zweitbesten Stellen sind im Rayon die Futterproduzenten der Rayonwirtschaftsvereinigung Stepnoje. In diesem Agrarbetrieb werden jährlich 4 500 bis 5 000 Tiere gehalten, die ausreichend mit vitaminreichem Futter versorgt

werden müssen. In diesen Tagen sind hier schon über 4 000 Tonnen Heu eingelagert. Auf dem Futterhof werden täglich etwa 200 Tonnen Heu gebracht.

Auf hohem Niveau verläuft die Heuernte im Kolchos „Peredowik“, wo bereits 2 500 Tonnen Heu geschobert sind. Die höchsten Leistungen erzielen hier auf dem Feld die Mechanisatoren Paul Sukowski, Heinrich Ellenberg, die Brüder Heinrich und Alexander Schidlowski.

Hochbetrieb herrscht zur Zeit auch auf den Wiesen der Kolchöse „Krasnoje Pole“, „Nowy Put“ und des Sowchos „XVIII“, Parteitag der KPdSU. Die Futterbeschaffer haben sich das Ziel gesetzt, die Heugewinnung bis zum Beginn der Getreideernte abzuschließen.

Hans KELLER
Gebiet Aktjubsinsk



In diesem heißen Trockenjahr wird das Heu Goldes wert sein. Das sieht man im Sowchos „Iljinski“ auch ein. Bereits im Herbst wurden die Berieselungsböden aufgelockert und im Frühjahr vom Flugzeug aus nachgedüngt. Die Tierzüchter können sich auf die Heuwerbung freuen. Schon jetzt sieht man, daß die Aufgabe — 8 600 Tonnen — überboten ist. Während man auf Hängen mäht, ist das Gras auf den Berieselungsfeldern stellenweise schon „brusthoch“. Nach einer Woche wird auch es an der Reihe sein.

Unsere Bilder: Der Chefagronom Viktor Schmidt und der Brigadier Kuanysch Bikonow sind mit dem Verlauf der Heumähd zufrieden.

Schlepper mit drei bis vier Hängern transportieren das Heu von den Wiesen ab. Fotos: Heinrich Frost

Hochsaison auf dem Feld

Iwan Tkatschow, Abteilungsleiter des Technikum-Sowchos Tschagly, beauftragte in diesem Sommer den Jungen Mechanisator Alexander Oberzeler mit der Leitung der Heubeschaffungsarbeiten. Zum Einsatz bei der Heumähd meldeten sich Woldegar Spitz, Paul Weiß, Nikolai Ossipow und andere zuverlässige Jungs. Schon am ersten Tag, wo es gewöhnlich noch Schwierigkeiten organisatorischen Charakters gibt, mählten die Mitglieder der Arbeitsgruppe das Gras auf 60 Hektar. Hinterher zog man sofort mit Rechen und Schleppen. Dutzende Schieber wertvolles Heu sind schon gesetzt worden.

Für die Beförderung zur Heudeile sorgen die Mechanisatoren Adam Buchhalter und sein Sohn Erich.

Ungeachtet seines jungen Alters ist Alexander Oberzeler ein erfahrener Mechanisator und wie die Heuernte zeigte — auch ein guter Organisator. Morgens erscheint er als erster, um alles für die Arbeit vorzubereiten und Stillstand auszuschließen. Gerade für sein gewissenhaftes und verantwortungsbewußtes Verhalten zur Sache wird der junge Mann von seinen Kollegen geschätzt. Alexander gilt unter den Mechanisatoren auch als ein besessener

Asselbors Gebote

Mähmaschinen fahren übers Feld, und der Duft der sich hinterherziehenden Grasschwaden steht in der Luft. Nikolaus Asselbor macht gern Heu, er kann sich an dem beruhigenden Aroma der Wiesengräser nicht satt atmen, obwohl ihm das Hemd gegen Abend vor salzigem Schweiß durchnäßt; ist und ihm die Gli-

eder vor Müdigkeit schmerzen. Damit es bei der Heumähd zu keinem Stillstand kommt, bereitet Nikolaus Asselbor den Traktor und die Mähmaschinen sorgfältig im voraus vor. Das ist Asselbors erstes Gebot, wie auch die tägliche Obererfüllung der festgelegten Norm. Zweitens arbeitet er nur mit gut geschärften

Menschen, der unter komplizierten Umständen nicht versagt, seine eigene Meinung hat und diese zu begründen versteht. Diese seinen Eigenschaften verschaffen ihm Ansehen und nutzen der Arbeit.

Die Heumähd im Technikum-Sowchos geht nun dem Ende zu. Die Arbeitsgruppe von Alexander Oberzeler führt unter den Futterbeschaffern der Wirtschaft. Dank ihrer gut abgestimmten Arbeit wird das Vieh in dieser Abteilung im bevorstehenden Winter ausreichend mit vollwertigem Futter versorgt sein.

Vital LUFT
Gebiet Nordkasachstan

Schneldwerken. Dann läuft die Arbeit reibungslos und das Stoppfeld weist keine Mängel auf. Asselbor erfüllt wie die meisten im Agrarbetrieb gewissenhaft seine Aufgaben, und im Ergebnis ist von dem Vieh des Sowchos „Put Iljitscha“ eine satte Überwinterung gesichert.

Iwan GALEZ
Gebiet Omsk



Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Krauffahrer ziehen Bilanz

Gute Heuerträge erzielen die Futterproduzenten des Sowchos „Peredowik“ im Gebiet Gurdjew im den bewässerten Luzerne-schlägen. Allein der erste Schnitt hat nicht weniger als 50 Dezimtonnen Heu je Hektar eingebracht. Es sind bereits rund 6 500 Tonnen Heu für die Viehüberwinterung beschafft worden. Gegenwärtig bereiten sich die Mechanisatoren zum zweiten Schnitt der Luzernefelder vor.

Neue Wettbewerbsieger hat die jüngste Auswertung der Ergebnisse der Farmarbeiter im Rayon Presnowka, Gebiet Nordkasachstan, hervorgebracht. Unter ihnen ist auch die Arbeitsgruppe der Melkerinnen von N. Kubrak aus dem Sowchos „Buddjonowski“. Die Melkerinnen liefern täglich bis 15 Kilogramm Milch je Kuh. Das ist die Höchstleistung im Rayon.

Um rund 5 Prozent haben die Näherinnen der Konfektionsfabrik Tscharsk im Gebiet Semipalatinsk den Ausstoß der Produktion allein im ersten Halbjahr vergrößert. Die Erzeugnisse dieser Fabrik finden bei den Dorfeinwohnern regen Absatz. Für die gute und modische Kleidung sorgen in erster Linie die Technikerinnen Larissa Ulrich, die Näherinnen Lydia Cholodowa, Rysti Keidabajewa und Aigul Akimejewa.

Die Agrarabteilungen helfen, die Fahrer und Reparaturarbeiter, Ingenieure und Angestellte sowie ihre Familien mit Lebensmitteln zu versorgen. Schon 30 Prozent der Betriebe der Produktionsvereinigung für Kraftverkehr haben solche Agrarabteilungen. Es werden jährlich über 10 Kilogramm Fleisch je Arbeiter realisiert.

Zur Steigerung der Effektivität der Hilfsbetriebe trägt die Einführung des Familien- und des Pachtvertrags bei. Bereits ein Jahr arbeiten nach der neuen Methode erfolgreich die Kollektive der Agrarabteilungen in den Kraftverkehrsbetrieben Koibagar,

Dringend: für Saissan

Täglich laufen am Morgen im Stab für Hilfeleistung den vom Erdbeben betroffenen Rayons des Gebiets Ostkasachstan, der beim Ministerium für Kraftverkehr der Kasachischen SSR gebildet ist, operative Informationen ein. Sie werden analysiert, um sofort konkrete Maßnahmen zu treffen. Um eine exakte Arbeit der Lastkraftwagen zu organisieren, ist in dieses Gebiet Georg Amislenko, Stellvertreter des Leiters der Kraftverkehrsverwaltung, gefahren.

Hier auf Kraftverkehrsstraße

ski und Borowski. Im ersteren wurden die Zahl der Arbeitenden um 7 Mann reduziert. Die anderen 25 Mann bedienen 520 Rinder, darunter 250 Kühe. Nach vorläufigen Angaben werden die Einkünfte durch den Absatz der von ihnen produzierten Agrarerzeugnisse 56 000 Rubel betragen.

In der Hilfswirtschaft des Kraftverkehrsbetriebs Borowski übernahm das Ehepaar Schulgin — Alexander Anatoljewitsch und Olga Nikolajewna — 2 000 Gänse. Im Jahre 1989 erhielten sie 14 000 Gänschen und verkauften davon 12 000 der Bevölkerung. Der Gewinn betrug 9 000 Rubel.

Mathes KISTER

In weiteren zwei Agrarabteilungen — im Buspark Lissakowski und im Kraftverkehrsbetrieb Kustanal — wird der Pachtvertrag eingeführt.

Auch die Kooperation der Kraftverkehrsbetriebe und Sowchos bei der Wirtschaftsführung findet Verbreitung. Das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs Leninskje schloß einen Vertrag mit dem Sowchos „Jerschowski“ ab. Die Krauffahrer erweisen den Dorfleuten Hilfe bei der Renovierung von Viehhäuten und bei der Verkehrsbedienung als Kompensation für das ihnen realisierte Fleisch. Einen gleichen Vertrag schloß das Kollektiv von „Arkaljtranspasentwo“ mit dem Pferdezüchtbetrieb Sary-Torgal, Rayon Amangeldy.

Im Jahre 1989 produzierten die Hilfsbetriebe über 200 Ton-

nen Fleisch, 158 Tonnen Milch, 35 Tonnen Gemüse, 40 Tonnen Kartoffeln und 120 Tonnen Melonenkulturen; der Bestand bei Rindern betrug 4 100, bei Schweinen bis 3 500 und bei Pferden bis 400 Stück.

Am wichtigsten ist nach wie vor das Futterproblem. Den Krauffahrern stehen 13 000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzflächen zur Verfügung, von denen nur 5 000 Hektar Ackerland sind.

Der Aufwand für die Futterbereitstellung beläuft sich jährlich auf 35 bis 40 Prozent aller Mittel, die den Hilfsbetrieben zugeteilt werden; daher auch die hohen Selbstkosten der Erzeugnisse, sagt Amantal Mirmanow, Leiter der Abteilung Sozialphäre in der Kraftverkehrsvereinigung Kustanal.

Michael KINDEL

Staatssicherheit und Glasnost

Es fand eine offene erweiterte Sitzung des Kollegiums des Komitees für Staatssicherheit der Kasachischen SSR statt. Darauf wurden der Stand und die Maßnahmen zur Vervollkommnung der operativen Tätigkeit bei der Bekämpfung der organisierten Kriminalität, Fragen der weiteren Entwicklung der Transparenz, der Festigung der Verbindung der Organe des Komitees für Staatssicherheit mit der Öffentlichkeit sowie der internationalistischen Erziehung ihrer Kader unter den gegenwärtigen Verhältnissen erörtert.

Den Bericht zur ersten Frage erstattete W. M. Tretjakow, Verwaltungsleiter des Komitees. Er erinnerte daran, daß das Kollegium des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR im September 1989 die aus dem Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR über die Bekämpfung der organisierten Kriminalität resultierenden Maßnahmen erörterte und die Strategie bzw. Ordnung des Zusammenwirkens mit anderen Rechtsschutzorganen festlegte sowie konkrete Aufgaben formulierte, und analysierte die ersten Ergebnisse dieser komplizierten und gefährlichen Arbeit.

Im Hinblick auf die Neuheit des Problems schenkte das Komitee für Staatssicherheit der Republik der Erforschung der operativen Lage eine besondere Aufmerksamkeit. Vorläufig wurden die Hauptbereiche der organisierten Kriminalität festgelegt. Die Geschäftsmacher krimineller Unternehmen drängen in die Genossenschaftsbewegung, den Agrar-Industrie-Komplex und in das Bedienungssystem, betreffen die Außenwirtschaftstätigkeit und haben den mit der Produktion langfristiger Bedarfsgüter verbundenen Industriebereich erfaßt. Sie kontrolliert in bedeutendem Maße den Schmuggel, die Devisenoperationen, das „Kaviar“- bzw. das „Drogenbusiness“, Großspekulationen, Erpressungen, darunter mit Gewaltanwendung.

Angedeutet hat sich eine gefährliche Tendenz zur Verflechtung der allgemeinen und der ökonomischen bzw. amtlichen Kriminalität, die eine Aktivierung der Schattenökonomik verursacht. Es trafen Angaben über die Aufnahme von Kontakten der Vertreter krimineller Gruppen mit Ausländern ein. Einzelne Mitglieder krimineller Gruppierungen unternehmen Versuche, in die Organe der Gesetzgebungsgewalt zu dringen.

Es werden praktische Schritte zur Aufdeckung und Verhinderung der organisierten Kriminalität in ihren beliebigen Formen unternommen. So wurde beispielsweise 38 Strafferfahren eingeleitet, mit denen 43 Personen verwickelt sind. Sechs von ihnen wurden schon verurteilt, ihnen wurden 18 Waffeneinheiten entzogen und Kostbarkeiten im Wert von mehr als einer Millionen Rubel konfisziert.

Unter anderem wurde auf dem Kollegium unterstrichen, daß die Maßnahmen, die bei der Bekämpfung der organisierten Kriminalität eingeleitet werden, vorläufig den Möglichkeiten der Mitarbeiter des Komitees für Staatssicherheit nicht in vollem Maße entsprechen. In diesem Zusammenhang forderte N. A. Wdowin, der Vorsitzende des Komitees für Staatssicherheit und Mitglied des Präsidialrates der Kasachischen SSR, auf, das Zusammenwirken aller Rechtsschutzorgane zu verbessern, das Niveau der Kontrollaktionen zu erhöhen und dabei die sozialistische Gesetzlichkeit strikt einzuhalten.

Es wurde beschlossen, die gegründeten Einheiten für die Arbeit in dieser Richtung zu komplizieren. Es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Fälle der Bekanntgabe von Informationen über die Tätigkeit des Komitees für Staatssicherheit entschieden zu bekämpfen. Das Kollegium hat beschlossen, den Gesetzgebungsorganen der Republik den Vorschlag zu unterbreiten, ein Gesetz zu verabschieden, das die gesetzliche Verantwortung für die Teilnahme am Racket und an anderen Arten der gesetzwidrigen Tätigkeit vorsieht und ermöglichen würde, eine exaktere Bestimmung selbst des Begriffes der organisierten Kriminalität zu geben. Es ist auch ein Gesetz zur Kontrolle über die Legalisation der Geldmittel, die auf gesetzwidrige Weise erhalten werden, nötig.

S. K. Abdrahamanow, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des KGB der Republik, warf auf der Sitzung das Problem der Festigung und Erweiterung der Beziehungen zu den Werktätigen bei der Gewährleistung der Staatssicherheit auf, was die Garantie der erfolgreichen Tätigkeit der Tschechisten unter den Bedingungen der Demokratisierung und der Erweiterung der Transparenz ist. Das Vertrauen des Volkes zum KGB ist durch die Einhaltung der Gesetzlichkeit und der moralischen Normen des sozialistischen Gemeinschaftslebens zu erkämpfen.

Im KGB der Kasachischen SSR wurde eine neue Abteilung für gesellschaftliche Beziehungen gebildet. Vor ihr steht die Aufgabe der komplexen systematischen Informierung der Bevölkerung mit Hilfe der Massenmedien über die Richtungen und die Ergebnisse der Tätigkeit der KGB-Organe, die Entwicklung der direkten Beziehungen zu den Arbeitskollektiven und den Organisationen, die Förderung der Prozesse der Formierung einer stabilen Lage sowie die methodologische Leitung, die Kontrolle und Hilfeleistung bei der Festigung der Beziehungen der Struktureinheiten des Komitees und seiner territorialen Organe zu den entsprechenden Diensten anderer Ministerien.

Pressekonferenz zum Präsidentenerlaß über sowjetisches Bankensystem

Zur Ausgewogenheit in der Kredit- und Finanzpolitik ruft der am Montag veröffentlichte Erlaß des Präsidenten der UdSSR „Über das Zusammenwirken der Unions- und Republikorgane in Finanz- und Kreditfragen während der Erstellung eines neuen Unionsvertrages“ auf. Verschiedene Aspekte des Dokuments standen am Montag im Mittelpunkt einer Pressekonferenz, die der Leiter des Presdienstes beim UdSSR-Präsidenten, Arkadi Maslennikow, und der Vorsitzende der Staatsbank der UdSSR, Viktor Gerastchenko, gaben.

Die Festigung der Selbständigkeit der Staatsbanken der Unionsrepubliken und die Umwandlung einiger von ihnen in Kommertbanken sind ein natürlicher Prozeß, in einigen Fällen führen diese Maßnahmen jedoch zu einer Zerstückelung des Finanz- und Kreditensystems sowie zur Schaffung von Einrichtungen, die Anspruch auf Selbständigkeit bis hin zur Emission einer eigenen Währung erheben, stellte Arkadi Maslennikow fest.

Was die Bankengesetzgebung auf Unionsebene betrifft, so wurde sie vor kurzem im Ministerrat der UdSSR behandelt und soll in den kommenden Tagen dem

Obersten Sowjet des Landes zur Erörterung vorgelegt werden, sagte Gerastchenko. Auf die Ursachen der Verzögerung bei der Rückzahlung der Auslandsschulden der UdSSR eingehend, sagte er, daß die Außenwirtschaftsbank die Schuldverpflichtungen exakt einhält. Allerdings haben es viele neue Teilnehmer der Außenwirtschaftsbeziehungen des Landes „nicht vermocht, den Einlagen ihrer Exportgewinne richtig zu planen“. Eine negative Rolle hat auch die fehlende Risikofreudigkeit der westlichen Kreditgeber gespielt: Kaum hatte eine Angst bekommen, geschah das auch mit den anderen, was „der Außenwirtschaftsbank bestimmte Schwierigkeiten bei der Mobilisierung sowohl mittelfristiger, als auch kurzfristiger Mittel bei ihren traditionellen Korrespondenten im Ausland rettete“. So sei die Summe ihrer Mittel auf den Konten in Westeuropa zurückgegangen. „Die sowjetische Führung hat aber nicht vor, die Bedingungen der Rückzahlungen nach den zuvor geschlossenen Verträgen zu revidieren“, fügte Arkadi Maslennikow hinzu.

Bei der Einführung eigener Währungen durch die Unionsrepubliken würden die Verrechnungen zwischen ihnen entweder in freiverkäuflicher Währung erfolgen, oder aber es würde die Geldinheit der stärkeren Teilnehmer zu Reserveeinheit. Dann würde man doch wieder zu Verrechnungen in Rubel zurückkehren müssen, betonte der Vorsitzende der Staatsbank der UdSSR.

(TASS)

MENSCH UND NATUR

Eine Tragödie in den Steppen Kasachstans

Zum ersten Mal wurde diese geheimnisvolle Erscheinung vor genau zwei Jahren entdeckt...

An nur einem Tag, am 25. Mai, starben in den Steppen von Turgal 250 000 Tiere...

Weiter entwickelten sich die Ereignisse wie in einem klassischen Horrorthriller...

Es vergingen einige Monate, die Geschichte geriet bereits in Vergessenheit...

tion dazu gelangt war. Möglicherweise hatte man auch den Journalisten empfohlen zu schweigen...

Heute ist es natürlich sinnlos, über „Zufälligkeit“ und „Einmaligkeit“ dieser Erscheinung zu sprechen...

aktuell. An die Orten des Massensterbens wurden nicht mehr nur Liquidationskommandos...

Es vergingen einige Monate, die Geschichte geriet bereits in Vergessenheit...

zweitens eine durch schweren Vitaminmangel verstärkte Pasteurellose festgestellt...

Einste lebten die Saiga-Antilopen in den weiten Steppen Eurasiens...

Dennoch muß es doch eine Erklärung für dieses tragische Rätsel geben?

Aber auch die chemische „Version“ ist bei weitem nicht ohne Lücken...

Kurzum, die Wahrheit weiß niemand. Die Vielfalt der offiziellen Dokumente...

Fleisch der Saiga-Antilopen ist genteufbar und wird viel gegessen.

Einste lebten die Saiga-Antilopen in den weiten Steppen Eurasiens...

Dennoch muß es doch eine Erklärung für dieses tragische Rätsel geben?

Aber auch die chemische „Version“ ist bei weitem nicht ohne Lücken...

Kurzum, die Wahrheit weiß niemand. Die Vielfalt der offiziellen Dokumente...

Fleisch der Saiga-Antilopen ist genteufbar und wird viel gegessen.

Einste lebten die Saiga-Antilopen in den weiten Steppen Eurasiens...

Dennoch muß es doch eine Erklärung für dieses tragische Rätsel geben?

Aber auch die chemische „Version“ ist bei weitem nicht ohne Lücken...

Kurzum, die Wahrheit weiß niemand. Die Vielfalt der offiziellen Dokumente...

Staatliches Programm zur Rettung des Aralsees

Die wichtigsten Aspekte dieses Programms hat in einem TASS-Gespräch der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR Usakbai Karamanow kommentiert.

Der Regierungschef Kasachstans sagte: „Das Programm sieht mehrere Etappen zur Verhinderung eines weiteren Rückgangs des Wasserspiegels des Aralsees vor...“

Usakbai Karamanow erinnerte daran, daß die Agonie des Aralsees ein trauriges Ergebnis der unverantwortlichen wirtschaftlichen Aktivitäten der Menschen sind...

ne neue entstanden, die im Ergebnis der menschlichen Tätigkeit erzeugt worden ist.

Das Parlament der Kasachischen SSR, das Fragen einer weltweiten Zusammenarbeit zur Rettung des Aralsees große Bedeutung beilegt...

Wie der Leiter der Regierung Kasachstans mitteilte, ist für das nächste Planjahr fünf geplant...

In der Laichzeit

Nach den reichlichen Niederschlägen Ende Juni war es heiß geworden. Ringsum gedieh das üppige Grün der Bäume...

Plötzlich bewegte sich in der Nähe das Schilfrohr: Zwei große Fische sprangen aus der Wasseroberfläche und tauchten mit einem Geräuschvoll Plätschern wieder ins Wasser.

chen war als erstes an den Schilfrohrstengel herangeschwommen, und ihr war ein Karpfenmännchen gefolgt.

Durchs Fernglas war gut zu sehen, daß die Rogenkörner unter Kraftanstrengung hinausgeschleudert wurden.

Am späten Nachmittag besuchten wir nochmals diesen Ort, und mußten feststellen, daß die Karpfen nach wie vor sich in der Nähe ihrer Laichplätze aufhielten...

Alex REMBES

Brände in der Tundra von Tjumen

Nadym — diese sibirische Gasarbeiterstadt ist in dicke Rauchwolken gehüllt, die sich in einem Radius von 200 Kilometer ausgebreitet haben.

„Es ist zu einer Selbstentzündung von Torfmoosen auf einer Fläche von etwa 7 000 Hektar gekommen“...

ne Ausbreitung des Feuers bis an die Gaspipeline und die Wohnsiedlungen zu verhindern.

„In meinem Leben habe ich schon viel gesehen“, fügte der Leiter der Vereinigung „Aktivneftgasstrol“, Igor Schapowalow hinzu...

Vorschlag der Wissenschaftler

Zur Lösung des ökologischen Problems des Aralsees haben turkmenische Wissenschaftler vorgeschlagen, auf dem trockenen Grund des Sees Wald anzupflanzen.

Ursachen unbekannt

Alle Versuche, die Ursachen des Massensterbens von Seesternen in der Dwina-Bucht des Weißen Meeres zu klären, haben bisher keine Ergebnisse gezeitigt.

Die Maßstäbe der ökologischen Katastrophe im Weißen Meer wurden von der Kommission zurückhaltend eingeschätzt.



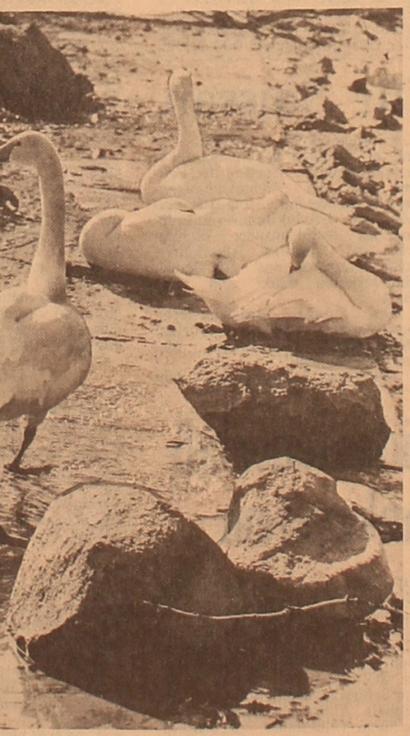
Willkommen in unserem kleinen Zoo!

Fürsorgliche Leute haben im Stadtpark von Zelinograd einen kleinen Zoo eingerichtet.



Fotos: Viktor Nagel

werden fühlen sich hier, allem Anschein nach, nicht übel. Man sorgt dafür, daß sie von den Tierfreunden nicht zu sehr gefüttert und verwöhnt werden.



Fotos: Viktor Nagel

Grüne Liga — Bündnis zur Erhaltung der Umwelt

Anfang Februar dieses Jahres formierten sich in Buna bei Halle verschiedenste Umwelt- und Naturschutzgruppen...

Bereits im November des Vorjahres hatten 36 Vertreter grüner Basisgruppen einen Gründungsaufruf unterschrieben...

werden, ein Signal für ein breites Aktionsbündnis zur Rettung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Mit dem Entstehen dieses Dachverbandes ist nun offensichtlich ein neuer Abschnitt für die Arbeit der vielen engagierten „Umweltschützer“ eingeleitet worden.

bekanntem Unzulänglichkeiten auf dem Gebiet des Umweltschutzes.

Das alles klingt zwar schön recht gut, kann aber den Beobachter nicht darüber hinwegtäuschen: Nicht alle bejahen eine Zusammenarbeit bedingungslos.

unterschiedlichen Auffassungen zur Struktur und Arbeitsweise der Wille zur Lösung der zu bewältigenden Probleme.

Angebahnt sind bereits Partnerschaften mit gleichgesinnten Bündnissen und Organisationen in der Bundesrepublik.

Kommissionen zum Beispiel bei der Erhaltung der Flora und Fauna im Oberharz.

Wer Kontakt zur Grünen Liga aufnehmen möchte, im Haus der Demokratie, Berlin-Friedrichstraße 165 ist die Geschäftsstelle...

(Panorama (DDR))

(TASS)



PANORAMA

Die Mongolen haben gewählt

Mehr als 92 Prozent der Wahlberechtigten haben sich am Sonntag an der zweiten Runde der Parlamentswahlen beteiligt, bei denen zum ersten Mal in der Geschichte der mongolischen Volksmacht Kandidaten von sechs Parteien gewählt werden konnten. Allerdings fanden sich in 59 Provinzwahlkreisen, wo die neuen Parteien binnen fünf Monate noch nicht Fuß fassen konnten, keine Gegenkandidaten. Hier konnten die Wähler die Zettel mit dem Namen nur falten, der zumeist der eines Mitglieds der MRVP war. In weiteren 212 Wahlkreisen waren MRVP-Kandidaten völlig „unter sich“. Von den anderen Parteien zogen die Demokraten mit 95, die Sozialdemokraten mit 18 und die Nationalprogressiven mit 15 Vertretern in die zweite Wahlrunde.

Infolge der gewaltigen Ausdehnung des Landes — etwa eine Million Wähler sind auf einer

Fläche von 15 Mal DDR vorstreckt — und der veralteten und überlasteten Telefonverbindungen sind die Wahlergebnisse erst heute zu erwarten. Staatschef Punsalmaagin Otschirbat bezeichnete bei der Stimmabgabe die Wahlen als „erste freie demokratische Wahlen in der Geschichte unseres Landes“.

Neben dem Stimmzettel mit den Kandidaten für das Parlament, den Bezirks- oder Stadt-, den Kreis- oder Stadtbezirkswahl hatten die Stimmberechtigten noch einen besonderen Schein, auf dem die bevorzugte Partei auszuwählen war. Dieses Votum war mitentscheidend für die Besetzung des kleinen Hural, des künftig gesetzgebenden und die Macht kontrollierenden Organs. Die Wahlen wurden von Beobachtern aus den USA, der UdSSR, Großbritannien, Ungarn und Polen verfolgt.



Sport und Jugend

Die Sportler der USA und der UdSSR liegen bei den Goodwill Games von Seattle in der Medallenausbauende deutlich an der Spitze. Während die Gastgeber nach den Sonnabend-Wettbewerben insgesamt 45mal Gold, 42mal Silber und 28mal Bronze erobert haben, gab es für das sowjetische Team bisher 44 erste, 39 zweite und 33 dritte Plätze. Dahinter folgten die DDR-Sportler, von der Anzahl wesentlich weniger, mit zehn Gold-, sieben Silber- und 21 Bronzemedallien gewannen.

Das meiste Interesse am neunten Weltkampftag galt den Turnerninnen und den Finalwettkämpfen in der rhythmischen Sportgymnastik. Im Turnen bestätigte die UdSSR ihre derzeit unangefochtene Spitzenstellung. Nach dem Sieg im Mannschaftswettkampf gab es im Einzelmehrkampf einen sowjetischen Doppelerfolg. „Gold“ gewann die 16jährige EM-Zweite Natalja Kalinina, die Welt- und Europameisterin Swetlana Baginskaja auf den zweiten Rang verwies. Bronzemedaille gewann die ungarische EM-Dritte Henrietta Onodi. Die beiden 15jährigen Rostokerinnen Kathleen Stark und Jana Günther belegten in diesem Weltklassefeld die Plätze 12 und 13.

Auch in der rhythmischen Sportgymnastik dominierten die sowjetischen Mädchen. Weltmeisterin Alexandra Timoschenko erhielt für ihre Übung mit dem Band die „10“ und teilte sich außerdem den Erfolg mit dem Reifen mit ihrer Landsmännin Oksana Skaldina und der Bulgarin Mila Martnowa. Mehrkampfsiegerin Oksana Skaldina holte „Gold“ mit dem Ball und dem Seil und war mit drei Siegen die erfolgreichste Teilnehmerin.

Zweimal „Silber“ holten die DDR-Bahnradfahrer. Die Vierer-Mannschaft (Meier, Gebauer, Koldewitz, Kölling) ließ nur dem favorisierten sowjetischen Team den Vorrang. Das 1 000-

m-Zeitfahren gewann mit dem Olympiasieger Alexander Kiritschenko ebenfalls ein sowjetischer Fahrer vor ASK-Starter Soeren Lausberg.

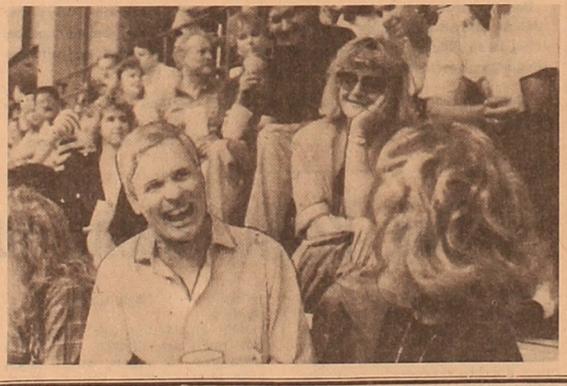
Im Wasserball bestreiten Jugoslawen und die UdSSR das Finale. Während der Olympiasieger und Weltmeister gegen Spanien souverän 11:5 gewann, setzte sich die sowjetische Auswahl gegen Ungarn knapp mit 6:5 durch.

Für den Schweriner Olympiasieger Andreas Zuelow brachte der Auftakt des Boxturniers gleich das „aus“. Der Leichtgewichtler verlor gegen den sowjetischen Meister Michail Kasarjan klar mit 0:5. Erfolgreicher war der Westberliner Sven Ottke, der im Mittelgewicht den US-Boxer Ronald Simms mit 3:2 bezwang. Die Boxer der USA und der UdSSR sind gesetzt und können erst im Halbfinale aufeinandertreffen. Bei den Finals im Federgewicht gewann der US-Amerikaner John Smith (USA) sowie den beiden sowjetischen Athleten Macharbek Chadarzew (halbschwer) und David Gobschischwilli (superschwer) drei Olympiasieger voran.

Favoritensiege brachte das Eishockeyturnier. In der Auftaktrunde der A-Gruppe besiegte Weltmeister UdSSR die bundesdeutsche Mannschaft mit 3:0, während sich Gastgeber USA gegen den A-Gruppen-Absteiger Schweiz mit 7:1 durchsetzte.

Unsere Bilder: In der amerikanischen Stadt Seattle verlaufen die Spiele guten Willens. Einer der Begründer der Spiele, Präsident der Fernsehkompanie TBS, Ted Turner auf dem Wettbewerb im Schwimmen.

Fotos: TASS



als er mit den zwei Frachtkähnen kollidierte. Aus beiden Kähnen, die 68 400 und 91 200 Liter Rohöl geladen hatten, sei Öl ausgeflossen. Eines der beiden leckgeschlagenen Schiffe sei gesunken.

Die „Shinoussa“ wurde beschädigt. Die Küstenwache konnte jedoch kein Leck an dem Tanker entdecken. Der Kanal wurde nach dem Zwischenfall gesperrt.

Über Vorbereitung des KSZE-Gipfels im kommenden Herbst in Paris

Die erste Tagung des Vorbereitungskomitees des Pariser Gipfeltreffens, das im Rahmen der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) im November in Paris stattfinden soll, ist in Wien zu Ende gegangen. Die Ergebnisse der Tagung dürften im Ganzen als positiv bewertet werden. Dem Vorbereitungskomitee, das sich aus Vertretern von 33 Staaten Europas, der Vereinigten Staaten von Amerika und Kanadas zusammensetzt, ist es gelungen, die Tagungsordnung des bevorstehenden Forums optimal zu gestalten. Sie sieht den Meinungsaustausch über die neue Situation in Europa sowie über die Maßnahmen vor, die zur weiteren Festigung der Sicherheit, Stabilität und Zusammenarbeit auf dem Kontinent getroffen werden sollen.

Die angenehme Tagesordnung wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Möglichkeit bieten, in der französischen Hauptstadt das gesamte Spektrum der politischen Probleme zu behandeln, die für das Europa von heute in der aktuellsten und lebenswichtigsten Form sind. Dies sind Fragen im Zusammenhang mit der Herstellung von Beziehungen neuen Typs zwischen den Teilnehmerstaaten, der Reduzierung der Militärsensoren, der Vereinigung Deutschlands, der

weiteren Entwicklung des Helsinki-Prozesses und der Schaffung neuer KSZE-Strukturen.

Ich möchte insbesondere auf die Tatsache verweisen, daß praktisch allgemeine Einigung über die Notwendigkeit der Verabschiedung von Beschlüssen über die Schaffung von politischen Instituten des gesamteuropäischen Prozesses in Paris erzielt worden sind.

Dabei wurde auch den von der Sowjetunion im vergangenen Mai unterbreiteten Vorschläge Rechnung getragen. Es sei daran erinnert, daß zu den wichtigsten politischen KSZE-Instituten nach Auffassung der UdSSR auch folgende gehören könnten: Rat (Versammlung) von Großeruropa — ein Forum der führenden Repräsentanten aller Teilnehmerstaaten des gesamteuropäischen Prozesses; Komitee (Rat) der Außenminister; ständiges KSZE-Sekretariat; Zentrum für Gewährleistung von Stabilität auf dem militär-politischen Gebiet in ganz Europa.

Wie mir scheint, hat bei einer so schnellen Abstimmung der Positionen in Wien der Umstand eine wesentliche Rolle gespielt, daß sowohl die Staaten Osteuropas als auch die westlichen Länder bereits vor Beginn dieser Tagung ihre positive Einstellung zum sowjetischen Pro-

gramm für Festigung und Entwicklung des gesamteuropäischen Prozesses zum Ausdruck gebracht haben. Das fand in der Moskauer Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, der Londoner Deklaration des NATO-Rats, der Deklaration des Europa-Rats von Dublin eine Widerspiegelung. Von nicht geringerer Bedeutung ist auch der Beitrag zur Ausarbeitung abgestimmter Positionen aus seitens anderer Staaten.

All das ist ein ziemlich überzeugender Beweis dafür, wie produktiv die Bewegung in Richtung des gesamteuropäischen Hauses, zu einem prinzipiell neuen Sicherheitssystem auf dem Kontinent bei Nutzung des Helsinki-Prozesses als Basis sein kann. Es wird erneut die Schlussfolgerung bestätigt, zu der man in der Sowjetunion gekommen ist: Die reale Situation in Europa diktiert die Notwendigkeit der Überführung der Lösung aller Aspekte des Problems der Sicherheit, der Abrüstung und der Festigung der Vertrauens in den Rahmen der Forum aller 35 Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Chinesisch-britische Annäherung — doch Stolpersteine bleiben

Mit gedämpftem Optimismus sind am vergangenen Wochenende chinesisch-britische Gespräche in Peking beendet worden, die ersten seit den Juni-Ereignissen des vorigen Jahres. Der Besuch des für Hongkong zuständigen Staatssekretärs im Foreign Office, Francis Maude, war von beiden Seiten aus Prüfstein für eine Normalisierung der Beziehungen zwischen Peking und London sowie darüber hinaus der EG angesehen worden, die unmittelbar nach dem Eingreifen des Militärs in Peking alle Kontakte auf hoher Ebene abgebrochen und die Wirtschaftskooperation eingefroren hatten.

An ersten Reaktionen chinesischer und britischer Medien sowie der Hongkonger Presse wird sichtbar, daß man einen Schritt weitergekommen ist, daß aber der große Durchbruch — also die Aufhebung der EG-Sanktionen und Einigung über Modalitäten zur Realisierung der Hongkong-Erklärung — noch Zeit brauchen werden. Wichtigstes Hindernis auf dem Wege zur chinesisch-britischen Verständigung bleibt die gerade dieser Tage von London sanktionierte Entscheidung, 50 000 Hongkonger Haushalte mit britischen Pässen auszustatten und ihnen auf Wunsch Wohnrecht in Großbritannien zu gewähren, falls sie dies 1997, wenn Hongkong wieder unter chinesische Staatshoheit gestellt wird, wünschen. In einer überraschend scharfen Stellungnahme des chinesischen Außenministeriums vom Sonnabend, einen Tag nach Abreise Maudes, wird dies als flagrante Verletzung chinesischer Gesetzgebung und des Völkerrechts beurteilt und vor den Konsequenzen gewarnt.

Die Volksrepublik hatte sich von Anfang an gegen den Plan gewandt, der aus ihrer Sicht darauf abzielt, die intellektuelle und

wirtschaftliche Elite der Kolonie auszudünnen und damit die Position des zukünftigen Sonderverwaltungsgebiets Hongkong zu schwächen. In der Kolonie selbst hatten zahlreiche Bürger unmittelbar nach der Peking Aktion auf dem Tiananmen-Platz aus Angst vor ähnlichen Aktionen in Hongkong britische Pässe gefordert. Mehrere Unternehmen und viele Geschäftsleute hatten ihre Präsens und ihre Gelder in andere Länder und Territorien verlagert, nach Taiwan beispielsweise, Singapur, Südafrika und Lateinamerika. War dieses Thema während der Gespräche hier in der vorigen Woche heruntergespielt worden, so zeigt die harte Reaktion der chinesischen Diplomatie doch wenig Kompromißbereitschaft.

Kaum Bewegung hat es auch in der Menschenrechtsfrage gegeben. Hier haben London wie auch Brüssel die Entlassung von verhafteten Demonstranten in China registriert, neue Reformansätze der Peking Führung ausgemacht und deren dringenden Wunsch nach neuen Krediten zur Kenntnis genommen, doch werden offenbar weitere Anstrengungen der Peking Regierung erwartet.

Im Ergebnis des mit Erwartungen überfrachten Besuchs von Maude in Peking wird man wieder aufeinander zugehen. Der Gast hat eine Stunde lang mit Ministerpräsident Li Peng gesprochen, und für das kommende Jahr steht ein Besuch des britischen Außenministers in Peking an. Beide haben ihr Interesse an mehr Kontakten und Normalität signalisiert, und der Gesprächsfaden ist neu geknüpft. In der Sache aber hat sich nicht viel bewegt, und die Stolpersteine auf dem Wege zu wirklicher Annäherung bleiben vorerst unausgeräumt.

Mehr Mittel für EC-Budget 1991 gebilligt

Der EG-Ministerrat hat am vergangenen Wochenende den Haushalt für 1991 mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 52,4 Milliarden Ecu in erster Lesung einstimmig gebilligt. Das ist eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um mehr als zwölf Prozent. Der neue Haushalt berücksichtigt nicht die Eingliederung der DDR in die Gemeinschaft, da noch keine zuverlässigen Daten vorliegen.

Vorsichtige Schätzungen gehen jedoch davon aus, daß der EG dadurch Mehrausgaben von bis zu 2,5 Milliarden Ecu (rund fünf Milliarden DM) entstehen.

Den weitaus größten Posten bei den Ausgaben bilden 1991 erneut die Agrarsubventionen. Ihr Anteil am Gesamtvolumen bleibt mit knapp 55 Prozent stabil, jedoch steigen die Mittel zur Stützung der Erzeugerpreise um 14 Prozent.

Ölteppich im Houston-Kanal nach Schiffskollision

Nach dem Zusammenstoß eines Öltankers mit einem Schleppzug, zu dem zwei mit Rohöl beladene Frachtkähne gehörten, ist am vergangenen Wochenende eine bislang noch unbekannte Menge von Öl in den Houston-

Kanal (US-Bundesstaat Texas) geflossen. Wie die amerikanische Küstenwache weiter mitteilt, sei der unter holländischer Flagge fahrende Tanker „Shinoussa“ in Richtung auf die Bucht von Galveston gefahren,

als er mit den zwei Frachtkähnen kollidierte. Aus beiden Kähnen, die 68 400 und 91 200 Liter Rohöl geladen hatten, sei Öl ausgeflossen. Eines der beiden leckgeschlagenen Schiffe sei gesunken.

Die „Shinoussa“ wurde beschädigt. Die Küstenwache konnte jedoch kein Leck an dem Tanker entdecken. Der Kanal wurde nach dem Zwischenfall gesperrt.

Illegaler Handel mit geschützten Tieren — ein Millionengeschäft

Nach Schätzungen des World Wildlife Fund Australien wurde allein 1988 beim illegalen Handel mit auf dem fünften Kontinent geschützten Tieren ein Umsatz von 40 Millionen australischen (A-) Dollar erzielt. Die Tendenz ist steigend, und die Dunkelziffer liegt wahrscheinlich sehr viel höher. Bevorzugt werden von reichen Überseeischen „Liebhabern“ solche Arten, die nur in Australien vorkommen und die in Gefangenschaft zu halten sind: Papageien, Kakadus, Eidechsen und Schlangen. Für ein Palmen-Kakadu-Paar — diese Tiere kommen außer in Australien nur noch in Papua Neuguinea vor — ist auf dem schwarzen Markt ein Preis von 25 000 Dollar zu erzielen. Der Preis wird durch schwerwiegende Vogelzüchter aus Europa und den USA, deren Sammlungswerte auf Millionen beziffert werden, ständig in die Höhe getrieben.

„Wenn die Art nicht ausgestorben ist, können wir liefern“, prahlte ein Händler in der „New York Times“. „Sollte sie ausgestorben sein, werden wir es dennoch versuchen. Für gefährdete Arten ist eine längere Wartezeit erforderlich.“

Nachdem illegale operierende Tierfänger kürzlich verkündeten, daß sie in Queensland einen Nistplatz des offiziell seit 1920 als ausgestorben erklärten australischen Paradies-Papageis entdeckt hätten, überprüften sich umgehend die Angebote. Wie der „Australian“ berichtet, bot ein

gutbetuchter anonymer deutscher Sammler die Summe von umgerechnet drei Millionen A-Dollar für ein Pärchen der exzotisch gefärbten Kleinen, am Boden brütenden Papageien.

Australische Umweltschützer halten den illegalen Tierhandel für ebenso gefährlich wie die internationale Rauschgiftmafia. Er sei ähnlich straff organisiert und stünde hinsichtlich des zu erzielenden Profits dem Drogenhandel keineswegs nach. Geschützte australische Tiere tauchten immer häufiger in großen Zoo-Handlungen in Bangkok, Rio de Janeiro, New York oder Amsterdam auf, die sich auf eigene Nachzucht berufen oder aber geschickt gefälschte Papiere nachweisen. Wie die australische Presse in Erfahrung brachte, werden sogar amerikanische Militärflugzeuge des USA-Stützpunkts Pine Gap für Tiertransporte ins Ausland genutzt, da sie keinerlei Kontrollen der australischen Behörden unterliegen. Der Zoll, so heißt es, verfüge über Hinweise, könne jedoch nicht eingreifen.

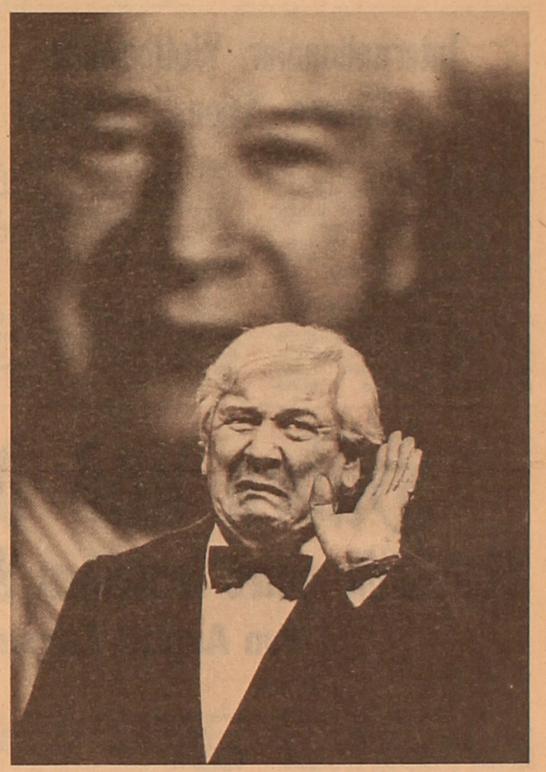
Die Arbeit einer handvoll spezialisierten Vogelfänger, deren Hauptzeit in der Brutzeit von August bis Oktober liegt, wird fürstlich entlohnt, ist aber keineswegs ungefährlich. Um an die noch nicht flüggen Jungvögel heranzukommen, müssen die Männer im tropischen Regenwald von Nordqueensland bis zu 80 Meter hohe Urwaldriesen erklimmen, wobei erst nach 60 Metern

die ersten Zweige Sicherheit bieten. Der Fänger winkt jedoch in der Saison ein Wochenverdienst von bis zu 50 000 Dollar.

Am Boden bedienen sich inzwischen ausländische Wilderer schon selbst. Sie kommen als Touristen nach Australien, fangen seltene Reptilien ab. Die Fähigkeit der Kriechtiere auszuatmen, mehrere Tage ohne Nahrung auszukommen, senden sie die Tiere per Post an Deckadressen im Ausland. Beim Verlassen des Landes ist ihnen natürlich nichts nachzusehen.

Seit 1984 besteht in Australien eine Spezialeinheit zur Bekämpfung des illegalen Tierhandels, die von dem ehemaligen Armeeoffizier John Cook geführt wird. Die verdeckt operierenden Miststreiter Cooks arbeiten ähnlich wie die Kriminalpolizei. Ihr Arbeitsgebiet sind nicht nur die geheimen Umschlagplätze in den großen Städten, sondern auch die Wildnis, um den Tierfängern das Handwerk zu legen. Seit 1984 konnten 34 Personen, die sich an der australischen Flora und Fauna haben, vor Gericht gestellt werden. Gemessen an dem nicht wiedergutzumachenden Schaden ist diese Erfolgsquote nach Meinung Cooks aber gering.

Seit der europäischen Bestäubung Australiens 1788 sind etwa 100 Tier- und Pflanzenarten ausgestorben, die Hälfte der natürlichen Wälder verschwunden, 50 Vogel- und Säugetierarten gelten als extrem bedroht.



Peter Ustinow braucht gewiß nicht vorgestellt zu werden. Er ist ein weitbekannter Dramatiker und Schauspieler, Designer und künstlerischer Leiter, Schriftsteller und Ehrenbolschaffler des Kinderfonds der UNO — und diese Liste könnte man bis ins Unendliche fortsetzen, schreibt die Fotoagentur Camera Press, die diese Aufnahme verbreitet hat. Foto: TASS

Viel weniger als erwartet

In Mexiko leben viel weniger Menschen als erwartet. War man bisher von 85 oder gar 90 Millionen ausgegangen, erbrachte die Volkszählung vom 12. März exakt 81 140 922 Personen. Damit steht das Land mit seiner Bevölkerungszahl in der Welt an elfter und in Lateinamerika an zweiter Stelle.

Mexikos Oberstatistiker Carlos Jarque machte Unzulänglichkeiten beim Zensus von 1980 für die große Diskrepanz zwischen Prognose und Wirklichkeit verantwortlich. Seiner Meinung nach haben vor zehn Jahren bereits weit mehr als die damals angegebenen 66,8 Millionen das lateinamerikanische Land bevölkert. Nach den am vergangenen Wochenende veröffentlichten vorläufigen Ergebnissen der diesjährigen Volkszählung lag der durchschnittliche Bevölkerungszuwachs im vergangenen Jahrzehnt bei 2,3 Prozent, gegenüber 2,9 Prozent in der Dekade zuvor. Gegenwärtig leben doppelt so viel Menschen in dem knapp zwei Millionen Quadratkilometer großen Land wie vor 25 Jahren. Etwas pikant dabei: Im Lande der Macos übersteigt die Zahl der Frauen die der Männer um 1,4 Millionen.

Besonders auffällig und in vielerlei Hinsicht mit komplizierten Problemen verbunden ist die Tatsache, daß es immer Mexikaner in die Städte zieht, obwohl auch dabei — gerade in bezug auf die Hauptstadt — manche Zahlen in der Vergangenheit allzu phantasivoll waren. Im Großraum Mexiko-Stadt — bestehend aus dem Bundesdistrikt (d. f.) und 27 „Municipios“ des angrenzenden Bundesstaates Mexico — leben zur Zeit insgesamt 15 Millionen Menschen und nicht, wie vermutet, über 20 Millionen. Die eigentliche Hauptstadt zählt 8,24 Millionen Einwohner und hat eine Bevölkerungsdichte von 5 484 Einwohnern pro Quadratkilometer — was die Hongkongs oder Singapurs übertrifft.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Kommt die schwarze Scheibe aus der Mode?

Das Zeitalter der Schallplatte, die sich während eines ganzen Jahrhunderts von der leichten Muse über die Klassik bis hin zu den modernsten Klängen alle Musikgenres mühelos eroberte, scheint in den USA zu Ende zu gehen. Seit 1977, als mit 344 Millionen verkauften Alben ein absolutes Hoch erreicht worden war, ließ das Interesse der Amerikaner an den schwarzen Scheiben zunehmend nach. 1989 stand nur noch ein Zehntel des damaligen Umsatzes zu Buche. Auf den Tiefpunkt sank im vergangenen Jahr auch der Absatz von Singles, die in den USA als Symbol für die Anfänge des Rock 'n' Roll und für die besten Zeiten der Musikbox stehen. Sie brachten gegenüber 1988 nur die Hälfte und gegenüber 1984 nur ein Drittel ein. „Mittlerweile gibt es in unserem Land eine ganze Generation, die keine einzige Schallplatte besitzt“, klagt David Steffen, Verkaufsmanager der Firma. Hauptursache für das Plattenief sind die Vorteile moderner Tonträger. Peu a peu sind die Amerikaner auf Kassetten umgestiegen, die schon durch ihre handliche Form und ihre „Pflegearmut“ bestechen. Große Konkurrenz ma-

chen der Schallplatte inzwischen auch die Compact Discs, die durch ihre digitale Technik, bei der die Musik wie bei einem Computer in einem Code aufzeichnet ist, Qualität vom Feinsten liefern. Auf jede verkaufte Langspielplatte kamen im vergangenen Jahr bereits sechs CD und 13 bespielte Kassetten, die an den Mann oder die Frau gebracht wurden.

Die Schallplattenunternehmen sahen sich gezwungen, ihr Angebot von Klassik, Jazz und Country-Musik auf LP stark zu reduzieren. Warner Records, einer der bekanntesten amerikanischen Hersteller, hat kürzlich seinen Katalog an Langspielplatten um 40 Prozent zusammengestrichen und die Produktion von Singles ganz eingestellt. Man wolle LP jedoch solange produzieren, wie sie Absatz finden, ist aus der Branche zu hören. Wie lange das jedoch sein wird, will niemand voraussagen. Die einschlägigen Geschäfte han wegen der schwindenden Nachfrage ihre Bestellungen bereits stark eingeschränkt oder ganz storniert. Manche sind schon völlig auf Kassetten und CD umgestiegen. Das geschrumpfte Angebot wirkt sich andererseits jedoch auch negativ

auf noch vorhandene potentielle Schallplatten-Käufer aus, die nicht finden, was sie suchen und schließlich ebenfalls „umsteigen“. Inzwischen ist bereits ein weiterer Konkurrent auf dem amerikanischen Markt aufgetaucht: Die digitale Audio-Kassette, sozusagen ein Compact Disk in Kassettenform. Ihre Abspielgeräte von japanischen Herstellern waren in den USA bis vor kurzem wegen Einspruchs der eine Geschäftsführung fürchtenden Compact-Disk-Produzenten verboten, da die neue Technik eine Kopierung von Disk auf Disketten durch den Verbraucher ermöglicht hätte. Ein Gesetz, das zum Einbau einer Kopiersperre in die Digitalrekorder verpflichtet, soll dem nun vorgebaut. Die digitalen Kassetten-Systeme, deren Verkauf gerade aufzuliegen ist, könnten nach Auffassung von Experten auf lange Sicht nicht nur die Schallplatte, sondern auch die normale Kassetten verdrängen.

Erste, wenn auch noch nicht überzubewertende Anzeichen, daß die Entwicklung unabänderlich in Richtung digitaler Technik geht, sind unübersehbar.

Nicht nur technisches Können ist wichtig

Gedanken nach dem Wettbewerb junger Blasmusiker Kasachstans und Mittelasiens in Alma-Ata

Dieses Jahr steht für die Musiker unserer Hauptstadt ganz im Zeichen der Blasmusik, neben der Gründung des Staatlichen Blorchesters der Kasachischen SSR wurde auch nach langen 21 Jahren zum ersten Mal wieder ein Wettbewerb der jungen Blasmusiker der mittelasiatischen Republiken und Kasachstans durchgeführt. Also ein Wettbewerb auf zentraler Ebene.

Nach einer so langen Zeit einen Wettbewerb wieder anzukurbeln ist nicht ganz einfach. Große Verdienste gehören dabei der Kasachischen Musikgesellschaft und dem Lehrstuhl für Blasinstrumente des Alma-Ataer Kurmangasy-Konservatoriums.

Rund 50 Musikanten fanden sich zu dem Wettbewerb ein, darunter Schüler der Musikschulen, Studenten der Musikfachschole und des Konservatoriums sowie junge diplomierte Musikanten.

Erfreulicherweise haben alle Republiken der Region aktiv an der Vorbereitung des Wettbewerbs Anteil genommen und in fast allen Fachrichtungen die besten Musikanten nach Alma-Ata geschickt.

Zum Wettbewerbsprogramm gehören alle großen und komplizierten Werke, die auch in das Pflichtprogramm der Unions- und der Internationalen Wettbewerbe eingehen. So soll das Niveau des Wettbewerbs von vornherein vorbestimmt werden, denn ein zentraler Wettbewerb hat nicht nur das Ziel, Talente aufzudecken, sondern dient auch zur Vorbereitung auf den nächsten Jahr.



bereitung auf den Unionswettbewerb im nächsten Jahr.

Wenn schon vom Niveau der Musikanten, ihrer Ausbildung die Rede ist, so muß in erster Linie festgestellt werden, daß es hier sehr große Unterschiede gibt. Die Ursache hierfür ist wohl darin zu suchen, daß die Lehrer ihre Schüler zuweilen zu früh zu einem solchen wichtigen Wettbewerb schicken, damit diese Wettbewerbs Erfahrungen sammeln. Hier sollte aber doch die objektive Einschätzung des Könnens der Schüler maßgebend sein. Aber es gab auch Fälle, da talentierte junge Musikanten der nervlichen Belastung nicht standhielten und ihr Spiel abbrechen mußten. Aber die Leistungen, die wir von diesen Pechvögeln während der Vorbereitung auf den Wettbewerb zu hören bekamen, lassen uns daran glauben, daß wir diese Musiker unbedingt noch hören werden.

Der erste Durchgang gestaltete sich recht interessant, da hier die Werke nationaler Komponisten gefordert wurden. Einige Werke wurden speziell für den Wettbewerb komponiert, darunter die „Sonate“ von A. Moldybaev aus der Kirgisischen SSR, die „Sonate“ von P. Muschel aus der Usbekischen SSR und die „Misik für

fen. Die einzige unbedingte Voraussetzung ist, daß im Programm der Interpreten die Volks-traditionen und das nationale Kolorit ihrer Länder verwendet werden. Der internationalen Jury gehören neben sowjetischen Fachleuten Vertreter aus Belgien, Großbritannien, Kanada, Marokko, den Vereinigten Staaten und Japan an.

Der Wettbewerb „Stimme Asiens“ soll auf Beschluß seines Organisationskomitees zu einer ständigen Einrichtung werden. Die Organisatoren und Veranstalter hoffen, daß die Wind von frischen Ideen für die Welt viele neue Namen entdeckt und die Hauptstadt von Kasachstan zu einem internationalen Kulturzentrum werden läßt.

Flöte und Klavier“ des jungen Komponisten T. Abdunrow, der das Alma-Ataer Konservatorium erst vor kurzem abgeschlossen hat.

Dieser erste, wenn man die lange Pause in Betracht zieht, Wettbewerb fordert natürlich eine Analyse. Vor allem stellten sich die Verantwortlichen die Frage nach den charakteristischen Besonderheiten des Spiels der jungen Musikanten.

Wie ist es den Wettbewerbsteilnehmern gelungen, den Stil und die Form der Stücke musikalisch umzusetzen? An dieser Stelle muß vor allem gesagt werden, daß die Hauptaufmerksamkeit der jungen Musikanten sich in den meisten Fällen auf die technischen Aufgaben richtete und auch diese wurden nicht immer erfüllt. Die musikalische und inhaltliche Seite fand dabei oft zu wenig Beachtung. Oft kam es leider auch dazu, daß durch eine fehlende Analyse der Werke, die Form und die Phrasierung nicht immer ausreichend durchdacht waren. Einige junge Musikanten versuchten sehr komplizierte Werke zu spielen und schätzten dabei ihre Kräfte, ihr persönliches Niveau, nicht richtig ein.

Das Spiel der wenigen Wettbewerbsteilnehmer, die eine gut durchdachte Konzeption mitgebracht hatten, ihre Möglichkeiten real eingeschätzt und ein gebundenes und richtiges Tempo gefunden hatten, fanden die Aufmerksamkeit aller Fachleute. Im Unterschied zu rein „technisch“ und oft auch mit mangelnder Intonation gespielten Werken, bekam

die Jury auch sehr sauberes, virtuoses Spiel, mit reichen Klangfarben zu hören. Die Wettbewerbsteilnehmer denen es am besten gelang, den Hauptzweck der Blasmusik, die menschliche Stimme bzw. den Gesang nachzuahmen, gerechtfertigt zu ernten, waren die „Lorbeer“. Besonders trifft das auf die Klarinetisten zu, bei denen Gani Ismailow und Timur Isakow aus Alma-Ata zu den Besten wurden.

Für die Analyse des Wettbewerbs ist es auch wichtig, die Arbeit der Konzertmeister einzuschätzen. Nur in den wenigsten Fällen wurde ein ausgewogenes Spiel von Orchester und Solist erreicht.

Die Mehrzahl der Preisträger des Wettbewerbs stammen aus Alma-Ata. Ohne allzu lokalpatriotisch sein zu wollen muß doch gesagt werden, daß die Alma-Ataer Blasmusiker besser auf den Wettbewerb vorbereitet waren, als die Vertreter der anderen mittelasiatischen Republiken. Das ist vor allem auf die Veränderungen im Komitee für Kultur zurückzuführen, wo kompetente Mitarbeiter einen Aufschwung im Musikleben der Hauptstadt, in Konzerten und Ausbildungsarbeit herbeiführen konnten.

Aber eines der Hauptprobleme der Blasmusiker bleibt auch weiterhin bestehen, es mangelt an qualitätsgerechten neuen Instrumenten. Ob sich nicht Wege finden lassen, unter den neuen Bedingungen eine Gemeinschaftsproduktion von Blasinstrumenten aufzubauen. Wir hoffen, daß die Verantwortlichen, diese Idee nicht unbeachtet zur Seite schieben und zumindest in ferner Zukunft dieses Problem beseitigt werden kann.

Unser Bild: Junge Musikanten Foto: Josef Bayer

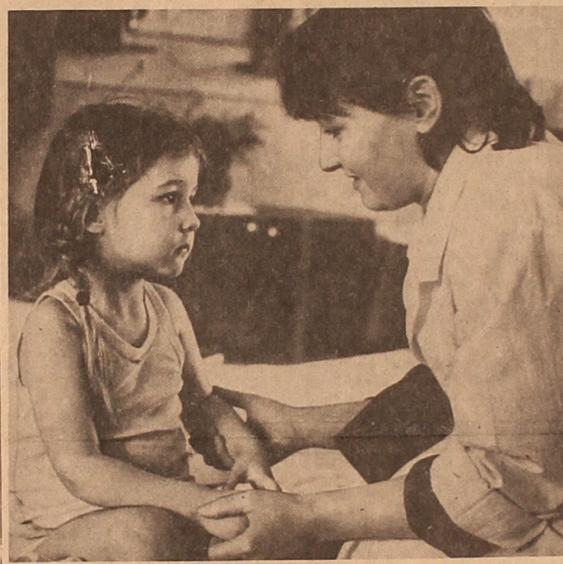
In der Mußestunde In der Mußestunde

Während der Tage der deutschen Kultur, die unlängst in Alma-Ata stattfanden, wurde die Romanze „Olga von der Wolga“ von Edwin Fritzler, (Worte: Dominik Hollmann), die die Tochter des Komponisten Irene bot, vom Publikum sehr warm aufgenommen. Auf vielfachen Wunsch unserer Leser veröffentlichen wir dieses Lied in unserer Zeitung.

Olga von der Wolga

Worte: Dominik HOLLMANN Musik: Edwin FRITZLER

2. Ich verlor sie aus den Augen, doch gewiß nicht aus dem Sinn. Wo das Schicksal mich auch hintrieb, nach der Wolga zog's mich hin. Ich gedachte sie zu finden an des Stromes klarer Flut, strebte hin aus weiter Ferne mit des Herzens Liebesglut.



Der Kindergarten „Swetlitschok“ in der Landwirtschaftlichen Versuchstation Taldy-Kurgan steht in einem guten Ruf. Die Eltern können tagsüber ruhig ihre Pflichten und Sorgen nachgehen. Im Kindergarten sind alle Bedingungen geschaffen, damit die Knirpse sich heimisch fühlen.

Unser Bild: Die Kinderpflegerin Erna Rollina versteht mit den Kleinen umzugehen. Foto: Juri Weidmann

Internationaler Wettbewerb „Stimme Asiens“ eröffnet

Der erste internationale Wettbewerb populärer Musik und des Liedes unter der Bezeichnung „Stimme Asiens“ ist am Montag in Alma-Ata eröffnet worden. Die Veranstaltung findet im Sportkomplex Medeo statt, der im Hochgebirge in der Nähe der Hauptstadt gelegen ist.

Der Direktor der vereinigten Direktoren des Wettbewerbs, der junge kasachische Komponist Tulegen Muchamedshanow, sagte in einem TASS-Gespräch: „Der Hauptzweck unseres Wettbewerbs ist die Wiedergeburt der eigenartigen Kunst der asiatischen Region sowie die gegenseitige geistige Bereicherung der Künstler verschiedener Länder.“ Teilnehmer und Gäste des Wettbewerbs sind Vertreter von 15 Ländern.

Ungeachtet dessen, daß die Hauptaufmerksamkeit dem Wirken noch wenig bekannter einzelner Künstler und Kollektive gelten wird, steht der Wettbewerb für Künstler aus jedem Land offen.

fen. Die einzige unbedingte Voraussetzung ist, daß im Programm der Interpreten die Volks-traditionen und das nationale Kolorit ihrer Länder verwendet werden. Der internationalen Jury gehören neben sowjetischen Fachleuten Vertreter aus Belgien, Großbritannien, Kanada, Marokko, den Vereinigten Staaten und Japan an.

Der Wettbewerb „Stimme Asiens“ soll auf Beschluß seines Organisationskomitees zu einer ständigen Einrichtung werden. Die Organisatoren und Veranstalter hoffen, daß die Wind von frischen Ideen für die Welt viele neue Namen entdeckt und die Hauptstadt von Kasachstan zu einem internationalen Kulturzentrum werden läßt.

Süben und drüben

Erlebnisse eines deutschen Wolgakolonisten

Von August Lonsinger

„Bitte, zehn Pfennig für den Stuhl“, warf sie höflich kalt hin und steckte die Rechte aus, um das Geld in Empfang zu nehmen.

Im ersten Moment dachte er, man wolle ihn „für Narrn“ halten, doch auf dem unbeweglichen Gesichte der Sprecherin stand so entschlossener Ernst geschrieben, daß er schon glaubte, im Geiste das schreckliche Wort Ad-mi-ni-stration zu hören. Fast mechanisch zog er seinen Beutel und zahlte 10 Pfennig.

„Das ging denn aber doch schon über die Christenheit!“, wie er bei sich dachte, und daher beehrte er sich den „vermaladelten“ Garten zu verlassen, und den Heimweg anzutreten. Er gedachte der Mahnung des Hausknechts und wandte sich an einen Schutzmann, der ihm auch recht ausführlich Bescheld gab, wie er den Weg zu der von ihm bewohnten Auswandererhütte finden könnte.

Die Sonne näherte sich schon dem westlichen Himmel, als er nach einigen Irrgängen endlich, noch mit der ganzen Welt unzufrieden, bei seiner Familie ankam.

„Nu“, sagte Frau Horn, „wie is s dann in der Stadt, mr war s so einsam, morga geh ich mit dr.“ „Gott bwahr! rief der Vater Horn aus, „do is gar net dro zu denkmal es s hot net viel gheht, un ich war über n Haufo gfhara wora, do geht s jo druner un drüber, hie un her, daß aa m dr Verstand steh bleibt; do geht s nor so: tu, tutt kling, ling, ling! tra, ra, rrrrr! — pche, pchel puch, puch, puch!.“

Sie fing an, laut zu lachen. „Was lachst d dann, ich mach dr gar kaan Spaß!“ „No, was is denn des: tu-tut?“, „Ei, no, des will ich dr saga, des is in Waga ohna Gall drovt!“ „Was mach nor kaan Sacha. Ohna Gall?“ „Ja, un dann die Tretwägelcher mit Mannsleit un Weibslleit!“ „Was? Weibslleit?“ „Ich sag dr Jo, die sin vorbeigfloga, wie all naix Gutes.“ „Ewer so aa Schan! un wann ewer so aan! un mol runerfällt? uf dr Mitta Gab?“ „Do, hun ich aach Angst ghatt;“

(Fortsetzung, Anfang Nrn. 121, 126, 131, 136, 140)

er wann d erst gseh häst, wie die Weibslit uf dr Gall vorbeigjagt sin, do häst d Maul un Nas ufgesperrt!“ „Großer Gott! dr Bruder Ehlers hot net unnötig im Herbst mol gmaant: dr Welt En war bal dol hätt ich dann aach so was gglaabt? Bei uns hun sie als des närrische Bärdelch uf dr Gaul gesetzt beim Mistnaustraf, un do hat dr Schulmaastr gsagt: „s war Him! — und dann paßt jo aach, der Weibslit ihr Klaading garnet zum Reital!“

„Des is alles ganz passend gemacht.“ „Ei du, ei du, ei du! So is s am En aach in Amerika? ohl wäre mir nor drhaam!“ „Nono, dort in Amerika wera die Leit ja net so ausgeschämt sel, wie do.“

Noch lange mußte Horn erzählen, was er in der Stadt alles gesehen und erlebt hatte. Daß er aber gestraft worden war, dies verschwie er seiner Ehehälfte, weil er befürchtete, es könne ohne eine Familienszene nicht ablaufen.

Noch manchmal vernahm man ihr verwundertes: „Ei du, ei du!“ Die nächsten Tage wagte es Vater Horn nicht, in die Stadt zu gehen. Er ging an den Hafen und sah dem Treiben zu.

Besonders interessierte ihn das Einladen von Steinkohlen; mit welcher Geschwindigkeit der Arbeiter seine Last auf die Schuttern schwang, um sie dann in einen ständerartigen Behälter abzuwerfen, der, sobald er angefüllt worden, an einem starken Drahtseil auf den Dampfer befördert wurde wo er, dank einer besonderen Vorrichtung zum Kentern gebracht wurde; sobald er seinen Inhalt in das Innere des Schiffes entleert hatte, kehrte er desselben Weges wiederum zur Ladestelle zurück.

Horn schaute aufmerksam zu. Da trat ein Herr zu ihm heran und sagte: „Sie sehen mir so aus, als wenn Sie ein Arbeiter seien und auch die nötigen Kräfte besäßen, den anderen Arbeitern nachzukommen; wie wär's, wenn Sie sich dranmachen und täglich 4 Mark verdienen?“

Horn dachte sich schon, daß dies wohl der Herr des Schiffes

sei und sagte: „Ich will mol seh!“ „Wenn Sie wollen, dann abgemacht: morgen 6 Uhr zur Stelle, 4 Mark pro Tag, all right, s stimmt!“

„Meinetwegen“, antwortete er. „Schon am ersten Abend fühlte Horn, daß es viel leichter ist, die Geschicklichkeit von der Seite zu bewundern, als diese „Geschicklichkeit“ selbst mitzumachen.“

Am dritten Arbeitsabend sagte er zu seiner Frau: „Alti, aans will ich dr saga, so zu schaffa mußer von Jugend uf gewöhnt sel, sonst maant mer, mer wär in der Höl; ei ich maan jo grad, mei Schultern müßte abgeh, wann mer so immer un immer schaffa muß, ei do werd mer jo n Krippe mit dr Zeit.“

„Ei so ruht euch doch alsomal aus bei dr Erwert!“ rief die Alti. „Do is gar kaan Redvorn; die Useher rufa gleich zu, daß dr Tag net zum Sitza un Gucka do war, un scharf geht s widder an die Erwet. Do kommt mer garnet zum Bsinna un schließlich werd mir ohna Gfihl un macht sel Erwet ohna Lieb drzu, ohna Gdanck derbel, so wie dr große Stänner, der wu uf m Saal hin, un herrutscha tutt! Mach was du willst ewer so aa Lewa is schlechter wie Kälwerhert sel: bis s fertig is, is s in Amerika grad sol.“

„Ja wann s nor net schlimmer is!“ „Des aanziga Guta is, daß sie guter Tagloh bzahla, un wann mir uns paar Hunnert vrdient hun, zieha mir widder haam!“

Beide schwiegen, denn dieser Gedanke rief ihn ihnen, beiden ein und dasselbe Gefühl wach: „Heimweh“. Sie wandten sich mit den Gesichtern nach den entgegengesetzten Wänden, da jedes von ihnen bestrebt war, die hervorquellenden Tränen vor dem anderen zu verbergen. Doch unsertm Vater Horn war es, als vernähme er ein verstohenes leises Schluchzen seiner Alten und unwillkürlich entrang sich ein Seufzer seiner Brust; er wilschte sich mit dem Hemdärmel die Tränen aus den Augen und wiederholte des öfteren für sich: „Ja, ja, ja, ja, ja.“ Schließlich übermannte beide die Müdigkeit.

(Fortsetzung folgt)

Das Recht, Recht zu sprechen

In der Aula einer der Lehranstalten des Gebiets fand eine auswärtige Gerichtsverhandlung vor erweiterter Öffentlichkeit statt. Unsere Zeitungsredaktion hatte mich dorthin delegiert. Auf der Anklagebank saß ein etwa 25-jähriger Einsteigedieb, der bereits zweimal wegen solcher Verbrechen eine Strafe abgeübt hatte. Die Mütter — sein einziger naher Mensch — war nicht zur Gerichtsverhandlung erschienen. Sie hatte für ihn auch keine Rechtsanwältin genommen. Vom Gericht selbst wurde ein Anwalt zur Verteidigung bestimmt. Ich erinnere mich noch gut daran, wie pflichtvergessen dieser Anwalt war.

In einem bestimmten Stadium der Gerichtsverhandlung kamen beim Gericht ernsthaft Zweifel darüber auf, ob der Angeklagte den dritten Diebstahl (er wurde dreier Diebstahle beschuldigt) tatsächlich begangen habe. Seine Aussagen bezüglich des letzten Diebstahls klangen unverständlich, sie waren verworren und widerspruchsvoll. Der Vorsitzende beriet sich mit den Volksbeisitzern und entschloß sich zu einem kriminalistischen Experiment. Schließlich und endlich mußte er zugeben, daß er diesen dritten Diebstahl nicht begangen habe. In der Miltz hatte man ihm dieses Verbrechen einfach angehängt und der Untersuchungsrichter hatte ihn einfach gezwungen zu gestehen, auch diese Tat begangen zu haben. Es sel wiederholte Strafe für Diebstahl, so hieß es, und ob es nun zwei oder drei Diebstahle seien, werde das Strafmaß nicht beeinflussen. Auf solche Weise wollte also der „Gerichtsdienner“ den Grad der Verbrechen aufklärung „ver bessern“. Das Gerichtskollegium hat

jedoch diese Fälschung unterbunden.

Die Erklärung des Angeklagten, auch den dritten Diebstahl begangen zu haben, war noch kein Schuldbeweis. Und so übernahm es das Gericht, den wahren Sachverhalt zu klären.

Der Bursche sagte aus, daß zu der Zeit, als der Diebstahl begangen worden war, er sich als Mitglied einer Baubrigade weit außerhalb der Grenzen des Gebiets befunden habe. Das Gericht fragte dort an und wartete auf Antwort. Diese kam und wies das Alibi des Angeklagten in diesem Anklagepunkt vollständig nach. Dadurch wurde die Gerichtsverhandlung in die Länge gezogen. Für solche Dinge wird natürlich niemand gelobt. Die Volksrichter konnten sehr gut die Kriterien der Bewertung ihrer Tätigkeit und verstanden, was ihnen daraus erwachsen wird. Der Volksrichter würde ebenfalls sehr gut, daß der gewissermaßen Untersuchungsrichter, der in diesem Fall ermittelt hatte, recht gehabt hätte, daß die Strafe ob nun für zwei oder drei Diebstahle angeklagten gleich hoch sein werde.

Obwohl der Volksrichter dies alles gut wußte, konnte er einfach nicht anders vorgehen und den Prozeß schneller beenden. Das erlaubte ihm sein Gewissen nicht. Gerade das Gewissen, das dem Untersuchungsrichter und auch dem Advokaten gänzlich fehlte. Daran mangelte es auch dem staatlichen Ankläger, der unzweifelhaft zu verstehen gab, daß keinerlei Notwendigkeit bestehe, den Gerichtsprozeß derart in die Länge zu ziehen, wenn auch aus objektiven Gründen.

Doch die Bürgerpflicht, Rechtschaffenheit und Kompromißlos-

vermocht, dem Verbrecher und seinen Altersgenossen eine moralische Lehre zu erteilen. Das war die Ansprache eines Juristen und eines Pädagogen zugleich. Im Innern des Burschen geriet eines seiner „Prinzipien“ ins Wanken. In seinem Schlußwort dankte er seinem Rechtsanwalt, und aus den Worten, die er dazu fand, ging hervor, daß die Bemühungen des alten Juristen, der dazu all seine beruflichen Erfahrungen und die ganze Glut seines Herzens aufgewendet hatte, ihr Ziel nicht verfehlten.

Das Problem der moralischen Sicherstellung der beruflichen Kenntnisse betrachte ich zur Zeit als das wichtigste in der Tätigkeit jenes Apparats, dem die verantwortungsvolle Aufgabe übertragen wurde, die sozialistische Gesetzlichkeit zu gewährleisten und Gericht über jene Vertreter unserer Gesellschaft zu halten, die die Gesetze verletzen. Man soll es bereits an seiner Basis — bei der Kaderausbildung — lösen. Jedoch gerade dieses Problem wird bei uns bis heute viel zu langsam gelöst.

Das Ziel meines Beitrags ist, die Aufmerksamkeit auf einige wunde Stellen der Praxis unserer sozialistischen Rechtssprechung zu konzentrieren, Zweifellos entscheiden die Kader alles. Was soll man aber tun, damit hoher Professionalismus dieser Kader der Rechtsschutzorgane mit ebenso hohen moralischen Qualitäten buchstäblich aller Hüter der Gesetzlichkeit einhergehen? Wir müssen gemeinsam beharrlich die Antwort auf diese Frage suchen, die heute besonders aktuell geworden ist. Hier soll und darf es keine Fehler geben.

Alexander REISCH, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift: Kazaachskaja SSR, 480044, Alma-Ata ul. M. Gorkogo, 50 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellv. tretende Chefredakteur — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionsssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96; 33-32-33; Literatur — 33-38-86; Silireddakteur — 33-45-36; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petrowpawlowk — 6-53-62; Zellinograd — 2-84-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа Заказ 11938.